

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1948-12-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Liebe Käthe Seidl.

Ich kann leider nur flüchtig antworten,
Samm ich sitze in einer Wildnis von Briefen, und
bei Dir. Für Ihre aufzuckenden Zeilen danke ich
herzlich, Sie haben mich viel Vergnügen bewei-
het und haben sich auch der Rache des Feindes
wünsche durch die feste & ruhige Stellung heraus,
die Sie einnehmen. — Es ist erst der Anfang,
ich werde auch sehr bald antworten, denn
es geht ja in Grunde nicht um das Vor-
haben des Erbennens, sondern um den Gehalt
des Brides selbst. — Herr Dr. hat den für den
einigen Schlichten Dienst erwiesen, und das ist
beifall in seinen harten Worten an Archibald und
in recht. Aber irgendwas pöthet mich der Mann,
du wirst schon begreifen, inwiefern. Er zitiert
redlich und genau, er lässt mich ganz zu
wort kommen und er vergisst, was weißt, ich
hass ein Wort und dem Geiste der ihm inner-
wohnenden Wahrheit würbe, und noch kann
andern.

Dein Briefe zu den zwei Kolen
dein o. d. Dr.

W. W.

A.

1871/2 48

Stadtbibliothek
München

152/74